

Deutsch in der Wissenschaft und Wissensproduktion

Doris SAVA

Doz. Dr. habil.; Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu/;

E-Mail: doris.sava@ulbsibiu.ro

Abstract: Based on the current academic activities, the dominance of American English in science culture, and on the hereto related suppression of the traditional scientific multilingualism, the article deliberates on the relevance of German in the international knowledge industry. Given the increased demand for the MINT-subjects (Mathematics, Informatics, Natural sciences and Technology) and the exclusive promotion of English as (the only) science language in the globalization tide, fact that is mirrored in the altered publication practice, one must necessarily ask, whether there is still a future ahead for German as a science language or for German in science.

Keywords: science communication, English dominance, German in science, knowledge production, publication practice

Ausgehend von dem aktuellen Wissenschaftsbetrieb, der Dominanz des amerikanischen Englisch in der Wissenschaftskultur und die damit verbundene Verdrängung der traditionellen wissenschaftlichen Mehrsprachigkeit soll im Folgenden die Bedeutung von Deutsch in der internationalen Wissensproduktion reflektiert werden. Da im Zuge der Globalisierung gegenwärtig MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in englischsprachigen Studiengängen außerhalb des englischen Sprachraums stark zugenommen haben bzw. nachgefragt werden, Englisch als (alleinige) (Wissenschafts-)

Sprache in Wirtschaft, Handel, Finanzen, Politik, Technik und Medien stark gefördert wird, was sich auch in der veränderten Publikationspraxis äußert, muss danach gefragt werden, ob Deutsch als Wissenschaftssprache und Deutsch in der Wissenschaft eine Zukunft haben.

Im Mittelalter setzte sich Latein als alleinige Wissenschaftssprache durch. Beginnend mit dem 15. Jahrhundert wurden die „Volkssprachen“ zunehmend in den Wissensgebieten gebraucht, sodass im 18. Jahrhundert die Nationalsprachen europaweit zu Wissenschaftssprachen wurden. Nachdem Griechisch und Latein die dominanten Wissenschaftssprachen waren, etablierte sich im 19. Jahrhundert neben Französisch und Englisch auch Deutsch als internationale Wissenschaftssprache. Im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind zahlreiche Erfindungen und wissenschaftliche Erkenntnisse im deutschsprachigen Raum entstanden. Die Erfolge deutscher Wissenschaftler¹ und die errungenen Nobelpreise haben die Vorrangstellung der deutschen Wissenschaft in verschiedenen Disziplinen (z.B. Physik, Chemie oder Medizin) gesichert und die weltweite Geltung des Deutschen in der Wissenschaftskultur gestärkt.²

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zu einer Zurückdrängung der deutschen Wissenschaft, zu einer Zensur wissenschaftlicher Veröffentlichungen und zu einem Exportverbot auch an verbündete Länder, wodurch die Stellung der deutschen Fachliteratur im Ausland stark geschwächt wurde und die

¹ Das Maskulinum wird in der vorliegenden Arbeit im generischen Sinne verwendet.

² Zur Dominanz des Lateinischen an den Universitäten bis zur frühen Neuzeit, zur Ablösung des Lateinischen durch das Deutsche und zur Dominanz der deutschen Sprache in der internationalen Wissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg bzw. zur gegenwärtigen Situation und Dominanz des Englischen als internationale Wissenschaftssprache vgl. Edel, Karl-Otto: *Die Macht der Sprache in der Wissenschaft* (9.3.2008); http://www.fh-brandenburg.de/uploads/tx_userfbtermine/Macht_der_Sprache.pdf; 19.4.2019.

Wissenschaftssprache Deutsch ihre weltweite Geltung verlor. Der Schwächung der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft u.a. durch den Vertrag von Versaille und den Boykott deutscher und österreichischer Wissenschaftler, die von internationalen Wissenschaftsvereinigungen ausgeschlossen blieben, wirkte man durch die Gründung wichtiger Wissenschaftsinstitutionen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Alexander von Humboldt-Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst) entgegen.

Die beiden Weltkriege, das Deutsch-Verbot auf internationalen Konferenzen nach 1918, die Verjagung der Wissenschaftler aus Deutschland durch das nationalsozialistische Regime, der Kalte Krieg und die Förderung der Wissenschaften in den USA bedingten den Durchbruch des Englischen als führende Wissenschaftssprache weltweit und führten zu einem verstärkten Imageverlust des Deutschen als Sprache der Wissenschaftskommunikation.³

Gegenwärtig hat Deutsch seine führende Rolle als internationale Wissenschaftssprache weitgehend eingebüßt. Wer als Wissenschaftler wahrgenommen werden will, *muss* englisch publizieren. Englisch hat sich als alleinige internationale Sprache der Forschung, auch für deutsche Wissenschaftler, besonders in den Natur- und Wirtschaftswissenschaften im 20. Jahrhundert durchgesetzt.⁴ Zudem ist in der Wissenschaftsförderung zu

³ Vgl. Glück, Helmut: *Deutsch als Wissenschaftssprache: Sprachfreies Denken gibt es nicht* (25.4.2008); <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/deutsch-als-wissenschaftssprache-sprachfreies-denken-gibt-es-nicht-1544592.html>; 11.4.2019.

⁴ Zur geschichtlichen Entwicklung und zum Status der Wissenschaftssprache Deutsch vgl. auch Schaur, Rudolf Jörg: *Die deutsche Wissenschaftssprache droht zu verschwinden*; <http://www.genius.co.at/index.php?id=394>; 15.3.2019. Zur Rolle der deutschen Sprache in der Wissenschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts vgl. den Sammelband von Kontutytè, Eglè/Žeimantienè, Vaiva (Hgg.): *Sprache in der Wissenschaft. Germanistische Einblicke*. Frankfurt/Main 2016. Der Band dokumentiert u.a. die charakteristischen Merkmale der deutschen Wissenschaftssprache im Unterschied zu anderen nationalen

beobachten, dass naturwissenschaftliche und technische Fächer verstärkt gefördert werden, in denen Englisch als Kommunikationssprache seit Jahrzehnten dominiert. In vielen Fachbereichen wird weltweit fast ausschließlich in englischer Sprache publiziert. Das Englische weist einen Anteil an wissenschaftlicher Publikationen von über 90 Prozent auf. Deutsch spielt im Vergleich dazu eine äußerst bescheidene Rolle: Der Anteil der auf Deutsch verfassten wissenschaftlichen Publikationen ist seit Ende des vorigen Jahrhunderts sehr stark geschrumpft. Nur noch ein Prozent der naturwissenschaftlichen Publikationen erscheinen auf Deutsch.⁵ Andere Sprachen spielen international ebenfalls eine bescheidene Rolle, auch weil die großen wissenschaftlichen Datenbanken englischsprachig sind.

Obwohl Englisch die dominierende Sprache in der Wissenschaft ist, ist es nicht die Muttersprache *aller* Wissenschaftler. Das globale Wissenschafts-Englisch wird als BSE („bad simple English“) oder BE („Broken English“) verspottet⁶ und der Linguist Jürgen Trabant bezeichnet das Wissenschaftsenglisch, das von Nicht-Muttersprachlern gesprochen werde, verächtlich als „Globalesisch“⁷.

Da viele wissenschaftliche Ergebnisse z.B. in naturwissenschaftlichen Fächern nur noch auf Englisch veröffentlicht werden, gilt Englisch „als die Sprache schlechthin, die es ermöglicht, über nationale Grenzen hinweg wissenschaftliche

Wissenschaftssprachen, Fragen ihrer Vermittlung sowie Besonderheiten mündlicher und schriftlicher Texte.

⁵ Vgl. Elizalde, Aloña: *Dossier: Deutsch als Wissenschaftssprache*. Interview mit Ludwig M. Eichinger (15.6.2011); <http://www.goethe.de/lhr/prj/diw/dos/deindex.htm>; 12.4.2019.

⁶ Vgl. Glück, ebenda.

⁷ Antosik, Jessica: *Deutsch als Wissenschaftssprache: Kampf dem Globalesisch?* (11.1.2013); <https://uepo.de/2013/01/11/deutsch-als-wissenschaftssprache-kampf-dem-globalesisch/>; 11.4.2019.

Erkenntnisse auszutauschen”⁸, sodass die Frage, ob Deutsch in der Wissenschaft eine Zukunft habe, berechtigt ist. Englisch ist für die Wissensvermittlung von Vorteil, da über englischsprachige Publikationen eine breite fachliche Öffentlichkeit erreicht werden kann.

Der Germanist Winfried Thielmann befürchtet, dass die Dominanz von Englisch die Mehrsprachigkeit der europäischen Wissenschaft gefährdet.⁹ Er hält die Praxis der Veröffentlichung in bestimmten englischsprachigen Zeitschriften insofern für problematisch, da „alle führenden Zeitschriften in US-amerikanischer Hand seien” und betont¹⁰:

Die deutschen Naturwissenschaftler müssen auf Englisch schreiben, um in diesen Zeitschriften publizieren zu können. Sie schreiben also in einer Fremdsprache und konkurrieren dabei mit anderen Wissenschaftlern, für die das Englische die Muttersprache ist. Dazu kommt: Auch die wissenschaftlichen Standards werden auf diese Weise von der US-amerikanischen Wissenschaft festgelegt. Dadurch wird auf lange Sicht international die Vielfalt an Wissenschaftskulturen eingeschränkt.[...] Über Jahrzehnte hinweg konnten die Wissenschaftler Aufsätze in einer anderen Sprache zur Kenntnis nehmen. Dabei bemerkten sie eine Differenz, die neugierig macht. Und Neugier ist die Triebfeder von Wissenschaft. Eine Vielfalt an Wissenschaftssprachen und -kulturen fördert die Innovation.

Auch viele deutsche Fachzeitschriften publizieren heute nur noch auf Englisch. Verwiesen sei hier auch auf die weltweiten US-Zitierungsindizes, die nur englischsprachige Zeitschriften

⁸ Miglar, Katrin: *Hat Deutsch als Wissenschaftssprache eine Zukunft?*; <https://www.schreibwerkstatt.co.at/2016/04/04/hat-deutsch-als-wissenschaftssprache-eine-zukunft/>; 14.4.2019.

⁹ Vgl. Thielmann, Winfried: *Deutsche und englische Wissenschaftssprache im Vergleich. Hinführen – Verknüpfen – Benennen*. Heidelberg 2009.

¹⁰ Degener, Janna: *Wissenschaftliche Mehrsprachigkeit ist innovationsfördernd*; <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/dos/wis/de8201485.htm>; 14.4.2019.

verzeichnen und Forschungsergebnisse, die nicht auf Englisch publiziert sind, ignorieren. Viele wissenschaftsfördernde Einrichtungen lassen zudem in einigen Fächern nur Anträge zu, die auf Englisch abgefasst sind. Viele Fachkongresse auch in Deutschland verlaufen ausschließlich auf Englisch.

Englisch wird auch als Sprache der Lehre aktiv gefördert. Vor 20 Jahren wurden die ersten rein englischsprachigen Studiengänge in Deutschland eingerichtet. Heute gibt es bereits mehr als 800.¹¹ Die meisten Hochschulen in Deutschland bieten ab dem Jahr 2000 verstärkt „internationale Studiengänge“ mit Englisch als Unterrichtssprache an, insbesondere in den Natur-, Technik- und Wirtschaftswissenschaften, um die Attraktivität des Studiums für nichtdeutsche Studenten zu erhöhen.¹² Mit der fortschreitenden Internationalisierung der Hochschullandschaft wird auch die Auseinandersetzung um die künftige Rolle von Deutsch in der wissenschaftlichen Lehre wichtig. Diese Fakten verdeutlichen die Internationalisierung der Wissenschaften, d.h. ihre Anglisierung und damit Reduktion auf eine *einzig*e Sprache, was die geistige Tradition gefährden würde.¹³

Die Dominanz des Englischen ist das Hauptthema vieler Debatten über die Wissenschaftssprache(n) und ihre Zukunft. In der aktuellen Wissenskultur ist die Monolingualisierung in den Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaft und Medizin nicht nur weit fortgeschritten, sie wird auch kritisch betrachtet: Eine Verarmung des Wissens wäre vorprogrammiert, wenn weltweit innerhalb der tradierten, nationalsprachlich geprägten Wissensgewinnung und Erkenntnisfindung wissenschaftliche Theorien oder Methoden der angloamerikanischen Wissenschaft angepasst würden. Damit wäre auch eine Gefährdung der

¹¹ Vgl. Vitzthum, Thomas: *Warum Deutsch als Forschungssprache verschwindet* (27.01.2013); <https://www.welt.de/politik/deutschland/article113150770/Warum-Deutsch-als-Forschungssprache-verschwindet.html>; 18.4.2019.

¹² Schaur, ebenda.

¹³ Vgl. Glück, ebenda.

traditionellen mehrsprachigen Wissenschaft verbunden sowie des Stellenwertes des „nationalsprachlich verfassten Wissens“¹⁴. Die Beschränkung auf Englisch als lingua franca würde langfristig mit einer kognitiven Beschränkung einhergehen. Jürgen Trabant spricht über „den Triumph der Dummheit, wenn alle nur noch Englisch sprechen“¹⁵ und warnt auch vor der Gefahr, einer Monokultur zu verfallen, „die alles vereinheitlicht und verflacht und die letztendlich auch sprachlich verarmt“¹⁶.

Die Befürwörter von Englisch als „Einheitssprache der Wissenschaften“ postulieren eine Universalität, die sie in einer gemeinsamen Sprache verankern möchten, so wie früher das Latein der Humanisten den Zugang zu Wissen und Bildung ermöglichte. Allerdings war Latein keine Muttersprache, Englisch hingegen schon. Es verschafft ihren Sprechern einen Vorteil und benachteiligt alle, die andere Muttersprachen haben.

Die Verdrängung des Deutschen und anderer Sprachen Europas wird u.a. auch damit begründet, dass durch die Verwendung des Englischen der internationale Standard zu erreichen sei¹⁷:

Die ‚Spitzenforschung‘ schreibt Englisch – so wurde es schon seit längerem [...] pointiert formuliert. Der Umkehrschluß wird nicht explizit gezogen – er ist dennoch unüberhörbar: Wer Deutsch schreibt, ist provinziell, unerheblich, Mittelmaß oder schlechter, von den ‚Spitzen‘ jedenfalls weit entfernt.

Schriebe man nur auf Deutsch, würde man wohl übersehen werden. Daher würden früher stark durch das Deutsche geprägte Fächer wie die Ägyptologie oder die Religionswissenschaft ebenfalls immer stärker zum Englischen tendieren. Trotz des

¹⁴ Vgl. <https://zgbde.wordpress.com/>; 12.1.2019.

¹⁵ Köster, Thomas: *Dossier: Deutsch als Wissenschaftssprache*. „Mit der Sprache stirbt Kultur“: Jürgen Trabant im Gespräch; <http://www.goethe.de/lhr/prj/diw/dos/de7245855.htm>; 12.4.2019.

¹⁶ Miglar, ebenda.

¹⁷ Ehlich, Konrad: *Deutsch als Wissenschaftssprache für das 21. Jahrhundert*; <http://www.gfl-journal.de/1-2000/ehlich.html>; 5.4.2019.

Funktions- und Domänenverlusts ist Deutsch in bestimmten Disziplinen noch immer bedeutend und anerkannte Publikationssprache z.B. in den Geistes- und Sozialwissenschaften, in der klassischen Philologie, Archäologie oder Musikwissenschaft. Im „Arts & Humanities Citation Index“ und im „Social Science Index“ gilt Deutsch für einige geistes- und kulturwissenschaftliche Fächer noch immer als internationale Wissenschaftssprache.¹⁸

Für den Vorrang des Englischen sind jedoch die „allgemeinen Globalisierungstendenzen“ nur teilweise verantwortlich. Der Linguist Jürgen Trabant erwähnt das „deutsche Spezialproblem“¹⁹, dass

wir nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus nicht mehr an unsere Muttersprache glauben wollen. Diese Sprachscham wirkt bis heute nach – und schwächt die Sprachloyalität. Sprachen sind ja nicht nur zum praktischen Kommunizieren da. Das ganze Denken und die ganze Kultur einer Sprachgemeinschaft wird über sie transportiert.

Die Dominanz des Englischen resultiert nicht ausschließlich aus seinem Rang als erster Fremdsprache der Welt, sondern auch in der Spitzenstellung der angelsächsischen Forschung. Zudem ist auch häufiges Zitiertwerden²⁰ in der Wissenschaft wichtig und die renommiertesten Zitationsverzeichnisse listen vornehmlich englischsprachige Bücher und Zeitschriften auf. Die Umstellung auf Englisch soll zudem der schnelleren Rezeption von Forschungsergebnissen dienen und ist darüber hinaus auf die Aufnahme in den anglophonen internationalen „Rankings“

¹⁸ Vgl. hierzu Schaur, ebenda.

¹⁹ Köster, ebenda.

²⁰ Der sogenannte Hirsch-Index (oder h-index) ist ein Maß dafür, wie oft ein Artikel von anderen gelesen und zitiert wird. Wenn jemand einen Hirsch-Index von 10 hat, dann hat er 10 Publikationen, die zehnmal oder mehr zitiert worden sind. Vorgeschlagen wurde der Index von J. E. Hirsch in den *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* am 15. November 2005. Vgl. <https://ukammann.wordpress.com/tag/hirsch-index/>; 4.01.2019.

und Zeitschriftendatenbanken ausgerichtet, die gegenwärtig dem Nachweis wissenschaftlicher Exzellenz dienen. Dabei spielt der „Impact Faktor“ als Vermessung der Forschungsleistungen nach der Anzahl der Zitationen in den Zeitschriften der Datenbanken eine Rolle. Die in den verschiedenen Datenbanken aufgenommenen Zeitschriften werden nach der Anzahl der Zitationen eingestuft und die hier publizierten Forschungsergebnisse nach erreichter Impact-Punktezahl bewertet, d.h. die Qualität der Forschung und Forscher wird quantitativ an der Anzahl der Zitierungen abgestimmt, ein Verfahren, das sehr entschieden kritisiert bzw. von vielen Forschern abgelehnt wurde. Auch wird diese quantitativ gemessene „Leistung“ zu einem wichtigen Kriterium bei der Beförderung, da Entscheidungsträger an Universitäten in den letzten Jahren verstärkt englischsprachige Veröffentlichungen in möglichst „hochgerankten“ amerikanischen Zeitschriften einfordern. Nur wer häufig in ausgewählten, international angesehenen Zeitschriften zitiert wird, wird eher befördert, da vom Rangplatz der wissenschaftlichen Zeitschrift die Qualität der Arbeiten, die ein Autor darin publiziert, bewertet wird²¹:

Die Zahl der englischsprachigen Publikationen in international anerkannten Zeitschriften (mit hohem impact factor) entscheidet über das wissenschaftliche Ansehen chinesischer Forscherinnen und Forscher ebenso wie über das von Japanern, Franzosen, Deutschen und Israelis. Die englische lingua franca hat sich die Publikationswelt der Wissenschaft in weiten Teilen erobert, stärker und nachhaltiger als dies die Sprache der Kirche und der Gelehrsamkeit, das Latein, im Mittelalter jemals hatte tun können.

Sprachen sind bei der Wissensproduktion und -vermittlung wichtig und in vielen Wissenschaften ist die Sprache das entscheidende Mittel des Erkenntnisgewinns und für das

²¹ Frühwald, Wolfgang: Deutsch als Sprache der Wissenschaft. In: *avisio – Zeitschrift für Wissenschaft & Kunst in Bayern* 3/2000, S. 10-15.

wissenschaftliche Denken konstitutiv. Hinter vielen Begriffen verbergen sich theoretische Positionen und Traditionen.²²

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war die deutsche Sprache eine der wichtigsten Sprachen in der internationalen Wissenschaft. Zahlreiche Forscher aus Japan oder den USA mussten z.B. in den Bereichen Medizin, Chemie oder Recht Deutsch lernen, um auf Tagungen die Diskussionen verfolgen oder mitgestalten zu können. Heute dominiert in den naturwissenschaftlichen Publikationen Englisch. Deutsch muss als Wissenschaftssprache wieder etabliert werden, um den Druck des Erwerbs von Englisch als Wissenschaftssprache zu verringern.

Literatur

Frühwald, Wolfgang: Deutsch als Sprache der Wissenschaft.

In: *aviso – Zeitschrift für Wissenschaft & Kunst in Bayern* 3/2000, S. 10-15.

Kontutytė, Eglė/Žeimantienė, Vaiva (Hgg.): *Sprache in der Wissenschaft. Germanistische Einblicke*. Frankfurt/Main 2016.

Kretzenbacher, Heinz Leo: Fach- und Wissenschaftssprachen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In: Krumm, Hans-Jürgen et al. (Hgg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin 2010, S. 493-501.

Thielmann, Winfried: *Deutsche und englische Wissenschaftssprache im Vergleich. Hinführen – Verknüpfen – Benennen*. Heidelberg 2009.

²² Näheres hierzu u.a. bei Kretzenbacher, Heinz Leo: Fach- und Wissenschaftssprachen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In: Krumm, Hans-Jürgen et al. (Hgg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: ein internationales Handbuch*. Berlin 2010, S. 493-501.

Internetquellen

- Antosik, Jessica: *Deutsch als Wissenschaftssprache: Kampf dem Globalesisch?* (11.1.2013); <https://uepo.de/2013/1/11/deutsch-als-wissenschaftssprache-kampf-dem-globalesisch/>; 11.04.2019.
- Degener, Janna: *Wissenschaftliche Mehrsprachigkeit ist innovationsfördernd*; <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/dos/wis/de8201485.htm>; 14.4.2019.
- Edel, Karl-Otto: *Die Macht der Sprache in der Wissenschaft* (9.3.2008); http://www.fh-brandenburg.de/uploads/tx_userfbttermine/Macht_der_Sprache.pdf; 19.4.2019.
- Ehlich, Konrad: *Deutsch als Wissenschaftssprache für das 21. Jahrhundert*; <http://www.gfl-journal.de/1-2000/ehlich.html>; 5.4.2019.
- Elizalde, Aloña: *Dossier: Deutsch als Wissenschaftssprache. Interview mit Ludwig M. Eichinger* (15.6.2011); <http://www.goethe.de/lhr/prj/diw/dos/deindex.htm>; 12.4.2019.
- Glück, Helmut: *Deutsch als Wissenschaftssprache: Sprachfreies Denken gibt es nicht* (25.4.2008); <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/deutsch-als-wissenschaftssprache-sprachfreies-denken-gibt-es-nicht-1544592.html>; 11.4.2019.
- Köster, Thomas: *Dossier: Deutsch als Wissenschaftssprache. „Mit der Sprache stirbt Kultur“: Jürgen Trabant im Gespräch*; <http://www.goethe.de/lhr/prj/diw/dos/de7245855.htm>; 12.4.2019.
- Miglar, Katrin: *Hat Deutsch als Wissenschaftssprache eine Zukunft?*; <https://www.schreibwerkstatt.co.at/2016/04/04/hat-deutsch-als-wissenschaftssprache-eine-zukunft/>; 14.4.2019.
- Schaur, Rudolf Jörg: *Die deutsche Wissenschaftssprache droht zu verschwinden*; <http://www.genius.co.at/index.php?id=394>; 15.3.2019.
- Vitzthum, Thomas: *Warum Deutsch als Forschungssprache verschwindet* (27.1.2013); <https://www.welt.de/politik/de->

utschland/article113150770/Warum-Deutsch-als-Forschungssprache-verschwindet.html; 18.4.2019.

<https://zgbde.wordpress.com/>; 12.1.2019.

<https://ukammann.wordpress.com/tag/hirsch-index/>;
4.1.2019.